

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,90 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Hauswirtschaftl.  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botanisches — Kuchentafel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Belegblatt 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbandslichter. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —

Nr. 46

Sonnabend den 24. Februar 1917

43. Jahrg.

## Ein italienischer Transportdampfer mit 1000 Mann verlenkt.

### Feindliche Erkundungsvorstöße an der West- und Ostfront fehlgeschlagen. Die Angst der Engländer vor der Wirkung des U-Boot-Krieges. — Die Engländer als Giftmischer.

#### Unterseebootkrieg und Weltverkehr.

Die Bedeutung der Weltwirtschaft ist der großen Öffentlichkeit erst eigentlich im Laufe des Krieges recht zum Bewußtsein gekommen. Im Frieden war man gewöhnt, das Funktionieren des großen Mechanismus als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und machte sich kaum Gedanken darüber, auf welche Art und Weise der Güteraustausch von Land zu Land, von und nach Übersee erfolgte. Es war einfach selbstverständlich, daß die Versorgung eines Landes mit Lebensmitteln glatt vor sich ging und daß alle notwendigen Bedarfartikel für die Industrie eines Landes zur Stelle waren. Erst der Krieg hat gezeigt, wie feinnalzig und kompliziert das Netz des internationalen Wirtschaftsverkehrs ist, und wie groß die Abhängigkeit der einzelnen Länder vom Weltmarkt ist. Knifflig ist der Fall bei der Betrachtung der Wirtschaftslage Englands, seitdem der Kampf der deutschen Unterseeboote fähbare Wirkungen zu zeitigen begann. Bei Beginn des Krieges waren die britischen Inseln frei nach allen Seiten. Die Beherrschung der Meere durch die englische Flotte sicherte der englischen Schifffahrt den ungehinderten Verkehr, und der Zugang nach den Häfen Großbritanniens blieb der internationalen Schifffahrt nach wie vor geöffnet. Das Bild hat sich jedoch völlig geändert, seit deutsche Tauchboote eine Tätigkeit größeren Stils an der englischen Küste entfalten. Während im Jahre 1913 in britischen Häfen Schiffe von einem Gesamttonnage von 49 084 233 t einliefen und Fahrzeuge mit insgesamt 67 819 709 t ausfuhren, kamen 1916 nur 30 059 428 t in englischen Häfen an, während nur 35 636 754 t ausgingen. Der Schiffverkehr in den englischen Häfen hat sich also seit 1913 nahezu um die Hälfte vermindert. Dementsprechend ist auch die Ein- und Ausfuhr Großbritanniens entsprechend zurückgegangen. Während der Import nach England 1913 57 045 000 t betrug, fiel er in den ersten zehn Monaten des Jahres 1916 auf 36 387 000 t. Der Export ging von 92 112 000 t im Jahre 1913 auf 42 849 000 t in den ersten zehn Monaten von 1916 zurück. Ein Beispiel zeigt deutlich, von welcher Bedeutung die Wirkung des deutschen Unterseebootkrieges auf Englands Volkswirtschaft ist. Die Einfuhr von Grubenholz, das für den englischen Kohlenbergbau von grandtägiger Bedeutung unentbehrlich ist und das England nur aus dem Ausland beziehen kann, ist im Laufe des Krieges ständig zurückgegangen. Im Jahre 1913 wurden noch 4 888 000 t Grubenholzer eingeführt, in den ersten Monaten des Jahres 1916 fast um die Hälfte weniger, nämlich 2 547 000 t. Ähnlich verhält es sich mit einer Reihe anderer Artikel, die für Englands Industrie und Lebensmittelerzeugung von besonderer Bedeutung sind. Nach einer Statistik der „Times“ wird die Preissteigerung der Rohstoffe sowie der Lebensmittel allein für das Jahr 1916 auf durchschnittlich mindestens 40 Prozent berechnet. Auch die für die Weiterführung des Krieges unbedingt notwendige Versorgung der Rüstungsindustrie mit Eisen und Stahl gibt zu Be-

jorgnissen Anlaß. Die Knappheit von Rohmaterial hatte im freien Wettbewerb den schlimmsten Preiswucher zur Folge, so daß die Regierung sich zur Einmischung genötigt sah. So mußte für Samantellen, das für die Kriegsindustrie dringend benötigt wird, 1916 150 sh. bezahlt werden, gegen 80 sh. pro Tonne im Jahre 1915. Weit schwerer aber als die Bedrängnisse der englischen Industrie fällt jedoch die Krisis ins Gewicht, die der deutsche Unterseebootkrieg allmählich auf dem englischen Lebensmittelmarkt hervorgerufen hat. Während England 1913 an Weizen 10,6 Mill. Halbtomen importierte, ist die Einfuhr an Weizen im Laufe des Krieges rapide zurückgegangen und belief sich 1914 auf 10,4, 1915 auf 8,9 und 1916 sogar nur auf 6,1 Mill. Halbtomen. Ähnlich steht es beim Weizenmehl und bei Mais und Hafer. Infolgedessen sind die Weizenpreise in England bedeutend in die Höhe gegangen. Der Jahresdurchschnittspreis für Weizen betrug im Jahre 1916 58 sh. 5 Pence für das Quarter, das sind 23 1/2 sh. mehr als 1914. Bemerkenswert ist aber, daß der Durchschnittspreis im Dezember 1916 bereits 72 sh. betrug, für Gerste wurde 1916 das Doppelte bezahlt wie 1914, und Hafer erreichte 1916 mit 38 s. 5 Pence den höchsten Jahresdurchschnitt seit 1913. Ähnlich vollzieht sich die Steigerung für Fleisch, Milch und Wollereiprodukte.

Ein Ende der Verengerung der englischen Lebensmittel und Rohstoffe ist vorläufig gar nicht abzusehen, und je stärker der Mangel an Schiffraum und die Behinderung des deutschen Unterseebootkrieges England vom Weltverkehr abschneiden, desto fühlbarer werden sich die direkten und indirekten Wirkungen dieses Zustandes in England machen. Sind einmal die Ädern, durch die England seine Lebenskraft von Übersee bezieht, unterbrochen, dann ist die Zeit auch nicht mehr fern, daß die Kraft Großbritanniens sich ihrem Ende zuneigt. Dann wird der Tag kommen, um ein Wort aus der jüngsten Rede des Staatssekretärs Gelfferich zu zitieren, wo unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootflotte mit wuchtigen Schlägen den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreiches trifft.

#### Deutschland und Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen.

Zwischen Krieg und Frieden.

Haut „Balken Anzeiger“ meldet der „Matin“ aus New York: Wilson werde am Sonnabend, spätestens am Montag seine große Rede im Kongreß halten. Der Präsident wird in seiner Rede betonen, daß er in einer Kriegserklärung an die Mittelmächte keinesfalls rater könne. Er wird eine ausführliche Erklärung über die völlig außerordentliche Lage abgeben, in der sich die Vereinigten Staaten befinden und die Tragweite der zu fassenden Beschlüsse unterstreichen. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Washington unterm 19. Februar: Manche Leute betrachten es hier als unbesorglich, daß der Präsident noch zögert, drastische Maßnahmen zu ergreifen. Die geschickte Politik Deutschlands, einen offensichtlichen feindlichen Akt zu vermeiden und in anderen Punkten nachzugeben, ist für das Zögern des

Präsidenten verantwortlich zu machen; es mögen aber auch noch andere Gründe mitprechen, z. B. die geringe Begeisterung, die sich in den Ländern der Entente über den Beitritt Amerikas zeigt, und zwar wegen des Problems der Geschlossenheit. Ferner erwägt man die revolutionäre Lage auf Kuba, ferner die neuerdings wieder drohende gewundene Haltung Mexikos. Es mag auch das stetige Anwachsen der Friedensstimmung im Kongreß die Abgeordneten noch weniger geneigt gemacht haben, dem Präsidenten Vollmacht für den Schluß der Schifffahrt zu erteilen. Man besorgt, daß die Friedensstimmung dort bis zur letzten Möglichkeit an der Zuständigkeit des Kongresses festhalten und den Präsidenten auffordern werden, er möge, wenn nötig, eine Sonderstimmung im März einberufen. Diese Kreise sträuben sich auch gegen die Bewaffnung der Handelsflotte, da sie behaupten, daß dadurch ein offener Streit mit den Feindern werde. Man wird arbeiten die Friedensstimmung im ganzen Lande Tag und Nacht, Versammlungen werden abgehalten, Beschlüsse angenommen, und die Regierung wie der Kongreß werden mit Telegrammen, Briefen und Postkarten überhäuft, von denen auf eine Kriegsförderung jedesmal acht Friedenskundgebungen kommen. Die Abendblätter heißen fest, daß die Kriegserklärung abnimmt.

Militärische und finanzielle Maßnahmen.

Aus Washington wird nach Berliner Blättern gemeldet: Im Senat ging ein Gesetz ein, das den Präsidenten ermächtigt, über die Land- und Seekräfte zu verfügen und ebenda über jedes dem Staat- oder Privatpersonen gehörende Schiff im In- und Auslande. Damit soll diese wichtige Maßnahme erledigt werden, die notwendig war, damit es nicht zu einer Verletzung der Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten in völkerrechtlicher oder vertragsmäßiger Beziehung kommt.

Im „N. Y. A.“ heißt es: Die Opposition gegen die Vollmacht Wilsons sei keineswegs bedeutend. Wie in politischen Kreisen in den juristischen Kreisen starke Gegenströmung darüber, daß Wilsons Rechte in dieser Art ausgedehnt werden sollen. Es scheu auch mit der Befassung im Widerspruch. Wilson würde auf Grund der Vollmachten über Krieg und Frieden entscheiden können.

Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Wilson teilte Kriegesekretär Baker mit, er werde noch in dieser Woche eine vom Generalfstab ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongreß zugehen lassen. Präsident Wilson sei dem Grundablag einer allgemeinen militärischen Ausbildung günstig, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden könne.

Weiter meldet aus Washington: Der Kriegsminister Baker hatte eine Unterredung mit Wilson über die Einführung einer allgemeinen sechsmonatigen Dienstpflicht. Dem Kongreß wird noch in dieser Woche eine diesbezügliche Vorlage zugehen. Wie man hört, ist Wilson ein Anhänger dieser Idee.

Nach dem „Matin“ wird der amerikanische Kongreß um eine Bewilligung von 6 Millionen Dollar angegangen.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der geringe deutsche Abwehrbericht lautet: Im Westen bei Megen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Auch die französisch-englischen Berichte wissen nichts besonders Bemerkenswertes zu verzeichnen, abgesehen davon, daß General Sarrailh weitere drückende Fortschritte gemacht haben will.

Die englischen Erkundungsvorläufe und Patrouillen-Unternehmungen des letzten Tages standen aber in Wahrheit unter einem unglücklichen Stern. Einmalig erbeutete sie ergebnislos. Unter besonders schweren Verlusten brach ein englischer Vorstoß südlich Argentiers zusammen. Schon am frühen Morgen des 21. Februar bereitete planmäßiges, sehr lebhaftes Feuer eine feindliche Unternehmung vor. Der von etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehren unternommene starke Angriff fand unvollständig. Der Gegner wurde durchwegs bis zum zweiten Graben durchgelassen, jedoch durch energisch durchgeführte Angriffe von vorn und beiden Seiten umfaßt und nach heftigen Abkämpfen zurückgedrängt. Die Engländer liegen in den Gräben viele Tote zurück. Der vorberste Graben wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist reliklos in deutscher Hand. Die deutschen Verluste sind gering.

## Der Krieg mit Italien.

Die österreichisch-ungarischen Vorstöße gegen die italienischen Stellungen östlich Görz

rufen in weiten Kreisen des italienischen Volkes peinliche Entrüstung hervor. Auf so große Enttäuschung der Hoffnungen, die von militärischer Seite genährt wurden, war man nirgends gefaßt. Selbst „Popolo Romano“ erklärt, daß alle Erwartungen, die man auf die Einnahme von Görz und auf die italienischen Vorstöße im Oktober und November gesetzt hatte, unerschütterlich geblieben seien, und daß statt des vorherzusehenden Vorbringens ins Netz der Monarchie österreichisch-ungarische Eingriffe östlich von Görz durchzuführen werden könnten.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Erfolgreiche Störtrupps-Tätigkeit.

Im letzten deutschen Heft wird gemeldet: Am Osten drückt östlich von Blozow ein Bortrupp von Sturmtrupps 250 Gefangene ein.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Störtrupps war gestern wieder sehr reg, namentlich im Grenzraum zwischen Dorna Aira und dem Dujestr. Unsere Abteilungen erzielten sich ihrer Aufgabe überall mit Erfolg und brachten nur sehr geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

## Der Krieg gegen Rumänien.

Das russische Artillerieregiment wertvoll nachgelassen.

Die „Wiener Allg. Zeitung“ meldet aus Sofia: Nordöstlich von Soclan spielten sich in der Nähe von Paucici heftigere Infanteriekämpfe ab. In der letzten wurde eine Störgruppe gegen die russischen Stellungen gerichtet, die es gelang, nach Zerstörung russischer Stellungen und Verminierung russischer Stützgräben mit einer Anzahl Gefangener unbefehligt zurückzutreten. Zwischen Rent und Ismail hat das russische Artillerieregiment, das drei Tage mit sehr starker Intenivität anhielt, merklich nachgelassen. Die Russen dürften zu der Überzeugung gelangt sein, daß unsere Stellungen unerschütterlich sind.

## Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Am österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

In der Pojuna lebhaftere Geplänkel. Nordwestlich von Trepelitz wurden feindliche Banden zerstreut.

Der italienischerseits beschriebene Zusammenstoß deutscher und italienischer Truppen ist in Magabonien am 12. Februar erfolgt und hat den Italienern ihre Stellungen östlich der Höhe 1050 bei Baralovo gelöst. Mit Rücksicht auf die Stimmung in Italien, wo die Presse wiederholt Befürchtungen über eine Offensive im Trentino unter deutscher Beteiligung äußerte, haben die Italiener diese Wiederlage mit allen Mitteln zu verschleiern versucht. Der Orientbericht der Entente meldet am 15. die Wiedereroberung der verloren gegangenen italienischen Stellungen. Den Sieges- und Jubelplänen, die die italienischen Blätter daraufhin über die unerschütterliche Tapferkeit ihrer Truppen antinimten, muß entgegengesetzt werden, daß die vermeintlich zurückerobereten Stellungen noch immer in deutschen Händen sind. Die Italiener versuchen lediglich nach ihrer Regimane einen scheinbar durchgeführten und völlig erfolglosen Gegenstoß. Seitdem ist kein neuer Gegenangriff erfolgt, nicht einmal der Versuch dazu. Inzwischen ist die Stellung den österreichischen ausgebaut worden und die deutschen Patrouillen beherrschen nach wie vor das Vorfeld nach dieser neuen Stellung.

## Vom Seekriege.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Carlson über den Ernst der Gefahr.

Carlson meldet aus London: Bei Besprechung des Marineministers sagte Carlson u. a.: Die U-Bootsgefahr ist ernst. Wir haben keine direkten Mittel zur Bekämpfung dieser Gefahr, aber wir hoffen, daß durch die sorgfältige Anwendung aller Maßnahmen, die bisher zur Bekämpfung der U-Boote ergriffen wurden, diese Gefahr vermindert wird. Wir haben bedeutende Verluste erlitten, aber sie sind doch nicht so groß, wie die Deutschen dramatisch behaupten. Während der ersten 18 Tage des Februar sind 134 Schiffe Englands, der Verbündeten und der Neutralen aller Art in den Grund gebohrt worden. In dieser Zeit kamen 6075 Schiffe in englischen Häfen an und 5373 fuhren ab. Carlson schreie weiter aus, er habe Berichte erhalten über vierzig Zusammenstöße mit U-Booten seit Anfang Februar.

Allgemeines Handelsbild betrifft die Rede Carlsons im englischen Unterhaus, namentlich die Worte: „Obwohl die Neutralen durch den verschärfte U-Bootskrieg verdrängt wurden, werden sie doch dem Vorbild Englands folgen und die Schiffsahrt bald wieder aufnehmen.“ Hierzu sagt das „Handelsblatt“, es lenne keine weniger geeignete Methode, das neutrale Holland zu veranlassen, die Schiffsahrt nach England wieder aufzunehmen, als die Heingefährdung für Holland doch zu erste Beschäftigung aller nicht für England bestimmten Schiffe, welche den ersten Vorstoß. Carlson teme das holländische Volk falsch, wenn er im Frühen fischen zu können glaubt und wenn er zu hintzilt, als sei Holland englandfeindlich. Auch die Persönlichkeit holländischer Seeleute dürfte in dem Augenblick schwinden, wo es gilt, für das Hollands Interesse einzutreten.

## Die Holländer.

Nach aus England stammenden Mitteilungen hat die Verschärfung des deutschen U-Bootskrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck gemacht, besonders deshalb, weil England nur für etwas über einen Monat Lebensmittelvorräte haben soll.

Wie der „Rührer Tagesbote“ meldet, sind jetzt bei den deutschen verschärften Tauchbootsperrre keine Munitionstransporte auf dem Seewege mehr nach Italien gelangt.

## Das Ziel der Deutschen erreicht.

„Daily News“ sagt in einem Beisatz: Die neutrale Schiffsahrt ist durch den verschärfte U-Bootskrieg in großem Umfang in den Säfen geblieben und in dieser Hinsicht ist das Ziel der Deutschen erreicht.

## England fordert die Neutralen zur Lebensmittellieferung gegenüber Deutschland auf.

In ihrer Verzweiflung, wie sie die in den Unterseebooten herankommenden Lebensmittel seien, greifen die Engländer zu immer abenteuerlicheren Mitteln. So hören wir jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß die Engländer verurteilt haben, Neutrale zu veranlassen, vergiftete Lebensmittel an Bord zu fuhren und sie den deutschen Unterseebooten zu liefern. Unsere Unterseeboote, die weit von ihrer heimatischen Basis operieren und meistens gelegentlich den Umständen, daß sie auf ein neutrales Schiff treffen, um von diesem gegen Bezahlung ihre Vorräte an Mehl, Brot und Wein zu ergänzen. Das wissen die Engländer und suchen jetzt die neutralen Schiffsführer zu gedungenen Menschenwürden herabzubringen. Eigentlich darf man sich darüber nicht mehr wundern, nachdem der englische Gesandte in Norwegen, Fildley, schon nicht bevor zurückgekehrt, einen Vorwager gegen Forderung zur Ermordung Sir Roger Casements zu gewinnen.

## Die neue englische Regierungsverordnung.

die bestimmt, daß jedes Schiff, das sich auf dem Wege nach und von einem neutralen Lande befindet, das an Feindeseelande grenzt, und das nicht einen englischen Hafen anläuft, als der Besondere-Führung bedürftig ist. Diese Verordnung, die in letzterem Artikel erklärt werden wird, erregt in holländischen Heberkreisen die heftigste Empörung. Die heftigste Erklärung, daß, wenn das Schiff einen englischen Hafen anläuft, nur noch wirkliche feindliche Waren der Beschlagnahme unterliegen, wird lediglich als ein Mittel angesehen, um sich England, ohne ausdrücklich das Ansehen eines ihrer Feinde zuzuschreiben, was mit dem Völker- und Seerecht unvereinbar wäre, dennoch die neutrale Schiffsahrt zwingen will, englische Häfen anzulaufen. Sind die Schiffe einmal dort, dann ist England in der Lage, im Tausch für Kohlen oder Braunkohlelieferung die Forderung an die Schiffe zu stellen, Zwangsreisen für England zu unternehmen, ohne daß die Schiffe das Recht oder die Möglichkeit der Ablehnung haben. Hierdurch sei die Schiffsahrt vollständig lahmgelegt, da jetzt von keinen beiden kriegführenden Parteien Verdictsinn der Schiffe drohe.

„Evening News“ (sein Blatt Nordcliffe) schreibt, die Verschärfung der englischen Blockade sei eine Maßnahme, die den Krieg verkürzen müsse. Es sei zu hoffen, daß schließlich alle Länder in dieser Blockade verstoßt werden.

Aus dem Haag wird berichtet: England macht die Lieferung von Kohlen jetzt davon abhängig, daß die Schiffe mit einer vollen Ladung Eisenblech goods, also hauptsächlich mit Aderbauprodukten und Waaren, nach England zurückkehren, oder sich verpflichten, zwei Meilen mit Steinkohlen nach einem französischen Hafen für England zu unternehmen. Auch die Küstkreise der 21 Schiffe nach Holland mit Ballast ist nicht möglich. Da England nur dann Vorratsschiffe geben will, wenn die Schiffe sich verpflichten, zwei Meilen mit Steinkohlen von England nach einem französischen Kanalhafen oder einer Reise nach dem Golf von Biscaya und mit Erz zurück nach England zu machen. Infolge dieser Bedingungen muß unsere Schiffsahrt nach England stark eingestellt werden.

## Neue statliche U-Boot-Beute.

Italienischer Truppentransportdampfer mit 1000 Mann und wertvoller Ladung verurteilt.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Einse unserer Unterseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Truppentransportdampfer „Minas“, 2854 Tonnen, durch Torpedoschlag verurteilt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von 3 Millionen Mark für Salonik an Bord. Die Besatzung des Dampfers sind sämtliche an Bord besetzten Truppen sind umgekommen mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem Unterseeboot gerettet wurden.

Notiz: Der Dampfer „Minas“ ist schon in dem Bericht vom 19. Februar erwähnt.

## Weltere Opfer der U-Boote.

Von unseren U-Booten wurden verurteilt: Am 1. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken“ (3070 Tonnen), mit Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg,

am 6. Februar der norwegische Dampfer „Eliavore“, mit Frischen und Wein von Neapel nach London, am gleichen Tage der norwegische Dampfer „Sarrarb“, mit Erdnüssen nach Dänemark.

Das französische Marineministerium veröffentlicht seit einigen Tagen angeblich vollständige Listen der verurteilten Schiffe. Die letzte dieser Verurteilten lautet: 16. Febr.: „Minas“, italienischer Dampfer, 18. Febr.: „Taglay“, schwedischer Dampfer, „Guri“, holländischer Dampfer, 19. Febr.: „Guri“, italienischer Segler und „Corio“, englischer Dampfer (3242 Tonnen).

Wodas mehren: Die englischen Dampfer „Corio“ und „Kollie“ sind verurteilt worden.

Es beklagt sich, daß der holländische Dampfer „Driebergen“ 1884 Tonnen der der Rottterdam, aber: Ruych abtrieb, beim Ausfahren verurteilt worden ist. „Driebergen“ war am 29. Januar von Rotterdam nach Baltimore abgegangen.

Zu der Verurteilung der beiden in englischen Diensten fahrenden holländischen Schiffe „Dostmarium“ und „Zompender“ schreibt der „Saasche Courant“ am 21. Februar: Beide Schiffe waren mit ansehnlichen Mengen an Rohmaterialen für eine wichtige Mission nach Los Palmas unterwegs. Das sind die beiden ersten Schlachtopfer des Feindendienstes, den die bekannte Weltmeisterin der Rechte kleiner Nationen von uns fordert.

Eines der beiden Unterseeboote, von denen gemeldet wurde, daß sie zusammen 36 Schiffe verurteilten, stand unter dem Befehl des Oberleutnants Steinhilf, der mit seinem Boot allein 23 von den gemeldeten Schiffen verurteilte.

## Englische Minen in der Nordsee.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Gegenwärtig sind größere Mengen an englischer Schiffezüge damit beschäftigt, die von den Engländern am 14. Februar neu erklärte Blockadezone in der Nordsee mit Minen zu belegen.

## Der türkische Krieg.

Aus dem osmanischen Heeresbericht.

An der Tigrisfront schwacher Infanterie- und Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Aus Konstantinopel: Vorläufige Bewegungen einer schwachen feindlichen Erkundungsabteilung gegen die Vorkosten unseeres rechten Flügels, wie gegen unferen linken Flügelabschnitt wurden erfolglos abgeblieben. Wir erzielten in einer Stellung eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Im übrigen rückte der Feind keinwaches Artilleriefeuer gegen unsere linke Flügelstellung.

## Politische Uebersicht.

Norwegen. Da zwei englische Hochseetorpedoboote am 20. Februar den norwegischen Dampfer „Sortland“ auf norwegischem Seegebiet bei Stav angehalten haben, hat der norwegische Minister des Äußeren die Gemeinschaft in London angehalten, bei der englischen Regierung beschleunigt die Verwendung gegen diese Neutralitätsverletzung einzuleiten.

Dänemark. Am 1. März wird wegen des Kohlenmangels eine weitere bedeutende Einschränkung des Eisenhandels zu eintreten. Die hiesigen Produktionsstellen, die zusammengefaßt sind, die Produktion zu zentralisieren und den Einkauf von Rohmaterialien vorzuziehen, werden zu können. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft bezieht, infolge des Kohlenmangels und der Steigerung der Betriebskosten eine Erhöhung der Frachten für inländische Fahrten von 100 Prozent bei gleichzeitiger Einschränkung der dänischen Küstenfahrt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Dem Kaiser Anzeiger zufolge melden Berliner Blätter aus New York, daß in Santiago auf Kuba amerikanische Truppen gelandet wurden. Diese amerikanischen Truppen sind offenbar dazu bestimmt, den Zustand auf Kuba zu unterdrücken und die Stellung des regierenden Präsidenten, gegen den sich die Revolution richtet, gegen eine Wiederholung zu sichern. Kuba befindet sich demnach unter der Schutzherrschaft der Vereinigten Staaten seit dem spanisch-amerikanischen Kriege von 1898. Die Regierung in Santiago ist nur nominell selbständig.

## Deutschland.

Der Kaiser an das deutsche Handwerk. Auf eine feinfühlerig ausgestattete Suldigungsadresse, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband dem Kaiser zu seinem Geburtstag übermittelte, ist, wie erst jetzt mitgeteilt wird, aus dem Großen Hauptquartier folgende Dankagung des Kaisers eingelaufen: Mit besonderer Freude habe ich die Glückwünsche des deutschen Handwerks zu meinem Geburtstag und das Gelübnis fruchtbarer Mitarbeit an der Stärkung der militärischen und wirtschaftlichen Auktion des deutschen Volkes im Kampfe für seine Freiheit und Zukunft entgegengenommen. An dem zuverlässigen Vertrauen, das der mit Gottes Hilfe dem Vaterlande anerkennende Fleiß der Deutschen auch dem deutschen Handwerk die Grundlagen für eine leistungsfähige Weiterentwicklung schaffen wird, spreche ich dem Handwerks- und Gewerbeverband meine herzlichsten Dank aus. Die geschmackvolle Verweise habe ich als wertvolles Zeichen der in schmerzlicher Bedrängnis durch den deutschen Handwerks dem Hohenzollern-Museum zur Aufbewahrung übermietet.

Die Teuerungsulagen für die Volksschullehrer. In einem Erlass des Unterrichtsministeriums vom 21. Dezember 1916 war die Frage der Gewährung von Teuerungsulagen an die Volksschullehrer und die in dieser Beziehung bestehende Zahlungsfrist der Gemeinden dahin geregelt worden, daß sowohl bei den laufenden Beschlüssen wie bei den einmaligen Kriegsteuerungsulagen diejenigen Gemeinden keinerlei Staatszuschüsse bekommen, die sich selbstverständlich in Erwartung einer späteren allgemeinen Regelung der Frage durch den Staat, tatsächlich zur Auszahlung aus Gemeindefonds entschließen haben. Wie wir erfahren, hat sich der Reichstag des Reichstages in der Sitzung am 21. Februar 1917 dem Landesrat mit einer Eingabe gewandt, in der die Bitte





Die neuen Steuerentwürfe im Reichstage.

Dem Reichstage sind, wie schon im Doppelheft der letzten Nr. angegeben, die neuen Steuerentwürfe...

Der Zuschlag zur Kriegsteuer soll in Höhe von 20 v. H. ihres Betrages erfolgen. Der Aufschlag wird mit der Abgabe auf den gleichen Früchten und Zellulose...

Das Eopergesetz hat den Zweck, die nach dem 31. Dezember 1916 sich ergebenden Kriegsgewinne für die Besteuerung sicher zu stellen. Zu...

Die weitere Kriegsabgabe der Reichsbank für 1916 ordnet ein Gesetzteil, der bestimmt, dass von dem Gewinn der Reichsbank für das...

Kohlenenergiegesetz

Die Erhebung einer Steuer von 20 Prozent des Wertes der gelieferten oder sonst abgegebenen Kohlen...

richtung der Steuer verpfändet, vor von einem anderen im Inlande gewonnene Kohlen abgesetzt, oder vor von einem anderen im Inlande gewonnene Braunkohle...

Er erhält für die Besteuerung der steuerpflichtig gewordenen Kohle die Steuer verpfändet, welche für die zur...

Provinz und Amegena.

Salz, 22. Febr. Die Stadterverordneten genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung eine Magistratsanfrage...

Magdeburg, 22. Febr. In einem Schuppen am Lorenweg wurde eine Bombe eingeschleppt und entdeckt...

Wolfs, 22. Febr. In Wangel hat sich eine große Zahl von Familien bereit erklärt, heimatlose Urlauber...

Halberstadt, 22. Febr. Auf einen Aufruf des Abfallverwertungsausschusses haben sich 1000 Hausaltungen bereit erklärt...

Grüenthal, 22. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Waldgebiet bei Grüenthal...

Stenbal, 22. Febr. Der Haushaltsplan der Ammerowverwaltung für Stenbal für 1917...

Die Einkommen- und Betriebssteuer um je 10 Prozent, die Grund- und Gebäudesteuer um je 5 Prozent...

Yaren a. d. E., 22. Febr. G. Hofmeier erwiderte hier auf dem Rittergute, wo in einer Scheune das Gastrohr...

Aus Thüringen, 22. Febr. Trotz des Krieges hat die Feuerbestattung in Thüringen in allen Kreislagen...

Gemmig, 22. Febr. Einer der bestauntesten Industriefellen des Erzgebirges, Kommerzienrat Bruno Meißner...

Hegau, 22. Febr. Die 10 Jahre alte Hilka Zimmermann im nahe Dornwig wies mit ihrer Pflegemutter bei ihrer Tante Ernestine Hilde...

Merseburg und Amegena.

23. Februar.

Reutenempfinger und Hilfsdienst. Der Verband der Reichsanwaltschaftlichen schreibt aus: Vielfach treten Reutenempfinger an die Anwaltschaft...

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun war er längst droben an der russischen Grenze zwischen Anzöbitten, Sump und Wäldern...

Frau Weber lachte ihn sehr. „Ein so properer Mann, keine Damenbildnisse, kein Klavier, keine Pfefferkuchen...

Dabei fiel dann jedesmal ein freudiger Seitenblick nach der Nichte, in der Lou sah.

„Was hast du denn an solchen Absichten?“ sagte sie einmal lachend, als die Stadträtin eine bittere Bemerkung machte über die Unverschämtheit ihrer Nichte...

Aber der Stadträtin ließ die Sache darinn nach lange keine Ruhe. Sie schrieb jeden solchen „Ehlich“...

Und das arme Mädel hatte ja wirklich recht ein schweres Leben hier, wo niemand sich um sie kümmern wollte...

Sie hatten den alten guten Ton wiedergefunden zu einander, Liebes und Lou. Und die Stadträtin empfand...

immer mehr neben der Liebe auch Hochachtung für ihre Nichte.

„Denn tapfer und mit Anstand trägt sie ihre Enttäuschung, das muß man ihr lassen“, sagte Frau Amalie...

Aber dann kam ein Tag anfangs Juli, an dem die Stadträtin einen langen Brief aus Wien bekam...

Und gleich nach Tisch schickte sie Nina mit Lou zur Nichte an Finns Aussteuer nachzutreiben.

„Das ist schön von Lou!“

„Nicht wahr? Und nun will Dr. Werner aber doch um jeden Preis, daß sie von hier fort soll und geht.“

„Wohl möglich. Aber wie will er es denn dann anstellen, sie hier fortzubringen?“

„Und die Saupflege ist, sie hat nachher keine Zeit mehr, sich anders zu befinden! Wir wollen gleich übermorgen reisen. Ist es dir recht?“

„Genig. Es wird mir zwar bang um das Mädel, denn ich habe sie wirklich lieb gewonnen wie eine zweite Tochter.“

Sie wird dann viel länger verweilen, am Donnerstag früh nach Wien reise. Nina freute sich natürlich. Sollten bei dieser Gelegenheit doch all die hübschen Dinge noch angefallen werden, die man in Schloßfest nicht bekam, und von denen sie sich längst träumte.

„Zufällig traf sie am selben Tag, als sie mit dem Scherdröckchen Nuben nach den Schenken ging, Nodendach.“

„Es war das erstmal seit Trotterbusch Abreise.“

„Es blieb auch tagelang stehen und begann ein Gespräch mit ihr über den neuen Freund, an ihren leuchtenden Augen wohl merken, wie sie diesen einzigen Augenblick, etwas von ihm zu erfahren, schon heimlich herbeigewünscht hatte.“

„Trotterbusch fühlte sich natürlich sehr unglücklich in der neuen Garnison, wo ihm alles fremd war.“

„Die Nichte nach Wien — ein Ereignis für Nina und ihre Mutter, die kaum je aus Schloßfest hinauskommen — lief in Lou's leuchtend leuchtenden Erinnerungen nach.“

„Sie und die Nichte haben doch mit ihm gemacht, und jede Schätzung, jede Ehrlichkeit, an der sie nun wieder vorüberfuhr, zwangerte ihr sein Bild vor Augen.“

(Fortf. folgt.)





**Angaben.**  
 Die die Aufnahmen der Anzeigen  
 und Termine angegebene Tage  
 der Wochen können wir keine  
 Beachtung schenken, jedoch  
 werden die Wünsche der Auftrag-  
 geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Sonntag den 25. Februar**  
 (Zweckort).

**Es predigen:**

**9.00.** Vormittags 10 Uhr:

Diakonus Buntke.

Zu Aufschluß Beichte u. heiliges

Wendmahl. Derselbe.

**Vormittags 11 1/2 Uhr:** Kinder-

gottesdienst.

**Abdm. 6 Uhr:** Pastor Wöhner.

**Abds. 7 1/2 Uhr:** Jungfrauen-

verein des Vaterländischen

Bereins. Pastor Wöhner.

**Montag abds. 8 Uhr:** Bassions-

Stunde in der Herberge

am Heimath. Diak. Buntke.

**Abdm. Vormittags 10 Uhr:**

Pastor Wöhner.

**Abdm. 11 Uhr:** Kinder-

gottesdienst. Pastor Wöhner.

**Abds. 6 Uhr:** Jungfrauen-

Bereins. Pastor Wöhner.

**Abdm. Mädchenbund St. Margi.**

**Montag abdm. 6 1/2 Uhr:**

Abend. Milchstraße 1.

**Mittwoch abdm. 8 Uhr:**

Berufsammlung.

**Mittwoch. 1. Nachm. 7 Uhr:**

Donnerstag. 4 Uhr:

Frauenhilfe von St. Margi.

**Mittwoch. 1. Fr. Post-Werther.**

**Freitag. Vormittags 10 Uhr:**

Pastor Wöhner.

**Vormittags 11 Uhr:** Kinder-

gottesdienst.

**Montag abdm. 8 Uhr:** Beru-

fung der Lehrlinge im

Jugendheim Werther.

**Donnerstag abdm. 8 Uhr:** Kapl.

Mädchenverein St. Thome im

Jugendheim Werther.

**Altenburg. Vormittags 10 Uhr:**

Pastor Krause.

**Vormittags 11 Uhr:** Kinder-

gottesdienst.

**Montag nachmittags 4 Uhr:**

Frauenhilfe Unter-Alt-

enburg 88.

**Montag 6 Uhr:** Helfer-

verein des Amtes

Unter-Altburg 88.

**Montag abdm. 8 Uhr:** Kriegs-

lebender Unt.-Altburg 88.

**Mittwoch abdm. 8 Uhr:**

Bassions-Gottesdienst. Post-

Krause.

**Donnerstag abdm. 8 Uhr:**

Jungfrauen-Bereins Unter-

Altburg 88.

**Belohnung.**

Die für 1918 verlässbaren  
 Listen des Gefindebeobach-  
 tungs (18 Nr. 58 Wg.) sollen  
 einem Dienstkoten, welcher bei  
 tadelloser Führung mindestens  
 10 Jahre hintereinander einer  
 und derselben Herrschaft treue  
 Dienste geleistet, dem Vortz werden.  
 Dienstkoten, welche dies durch  
 Zeugnisse ihrer Herrschaften nach-  
 weisen können, wollen sich unter  
 Beifügung ihrer Zeugnisse schrift-  
 lich bei uns melden.  
 Merseburg, den 16. Febr. 1917.  
 Der Magistrat.

**Das Hausgrundstück**

nebst Scheune und Garten  
 und 1/4 Morgen Feld,  
 dem verstorbenen Wilhelm Her-  
 mann in 3/5 Teil erblich, soll  
 den 12. März, nachmittags 3 Uhr,  
 im Frankenhofen Ostthor öffent-  
 lich meistbietend verkauft werden.  
 Böden, den 22. Febr. 1917.  
 Die Erben.

Auf der Saltschen Str. ist ein  
 neues mit verzinntem Wohn-  
 haus mit Garten für Mk. 25000,-  
 bei Nr. 4-5000,- Anzählung zu  
 verkaufen. Näheres bei  
 A. Wiegand, Wilsdruffer Str. 8.

**1 hochtragende Färse**

steht zu verkaufen Zagarth Nr. 1.

**Mittleres Wohnhaus**

zu verkaufen

**Ober-Altburg 8, 2 Etz**

**Kleiner Wohnort,**

unfal. mit etwas Hof. Nähe

Post u. Saltsche Straße, zu

mieten gesucht.

Angebote unter „Garten“

an die Exped. d. Bl.

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Die glückliche Geburt eines  
 gesunden Jungen .:  
 zeigen hochehrent an  
 Regierungsbaumeister **Funke**  
 Elisabeth Funke geb. Hoffmann.  
 Merseburg a. S., den 23. Februar 1917.

Die glückliche Geburt eines  
**prächtigen Mädchens**  
 zeigen hochehrent an  
 Ludwigsburg, den 9. Februar 1917.  
 Rittmeister **Berger und Frau**  
 Erna geb. Köhler.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit  
 erwiesenen Aufmerksamkeiten, insbesondere Herrn Pastor  
 Küchenhoff für seine schöne Rede, sagen wir unseren herz-  
 lichsten Dank.  
 Creypan, den 23. Februar 1917.  
**Fr. Rauschenbach und Frau.**

Gestern abdm. 6 Uhr starb nach kurzem  
 Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und  
 Grossmutter

**Albine Brehmel**  
 geb. Werner

im Alter von 76 Jahren.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
**Familien Brehmel und Hoffmann.**  
 Gross-Kayna, den 22. Februar 1917.

Beerdigung findet Sonnabend den 24. Februar, nachmittags  
 4 Uhr statt.



**Nachruf**  
 für unseren lieben Jugendfreund, den Jäger  
**Ernst Schubert.**

Zu früh bist Du geschieden, Du lieber Jugendfreund,  
 Mit Freunden und mit Feinden liegst Du im Tod vereint,  
 Auf fernem Schlachtgefilden, wo Dich die Kugel traf,  
 Dort grub man Dir das Grab zu ew'gen ruh'gen Schlaf!  
 Wie schwer ist dieser Schlag für Deine Lieben hier  
 zu nennen,  
 Die keine Blume auf Dein Grab Dir pflanzen können,  
 Denn all zu weit von hier deckt fremder Rasen Deine  
 Glieder  
 Und nur im Geiste legen sie Dir einen Kranz auf Dein  
 Grab nieder.

Noch tobt der Kampf und mancher wird wohl noch  
 vergehen,  
 Ein jeder fragt: „Wann wird die Friedensstahne einmal  
 wehen?“  
 Die Spannung bricht manch Eltern- und manch Frauen-  
 herz,  
 Nicht überleben können sie oft den zu grossen Seelen-  
 schmerz.

Da wir nun hoffen auf ein Wiedersehen,  
 Der Leib wohl, aber nicht der Geist, der wird vergehen,  
 Wir werden sehen Dich wohl immer hier hienieden,  
 Jedoch auf besseren und himmlischen Gebieten.

Eure seinem Audeken!  
 Gross-Kayna, den 23. Februar 1917.

**Gewidmet von der Jugend zu Groß-Kayna.**

**Dank.** Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim  
 Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des

**Zimmermanns**  
**Hermann Weniger**  
 sprechen wir hiedurch Herrn Pastor Kratzenstein für  
 seine trostreichen Worte, sowie allen Freunden und  
 Bekannten für den reichen Blumenschmuck unsern  
 innigsten Dank aus.  
 Merseburg, den 22. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Ww. Anna Weniger und Kinder.**

Sonntag den 25. d. Mts. steht ein großer Transport



erkll. österrische  
**Milchkühe**  
 sowie hochtragende  
**Färsen**

preiswert bei mir zum Verkauf.  
**August Quack,** Kreishändler, Fernruf 28.

8-10 Zentner  
**gutes Grummel**  
 1 gut erhaltener  
**Feder-Tafelwagen**  
 (15-20 Str. Tragkraft)  
 billig zu verkaufen. Wo sagt die  
 Exped. d. Bl.

Wenig gebrauchter Reiser-  
 schrank, sowie eine homöopathische  
 Hausapotheke mit 200 u. 5 Hande  
 befestigte Werte zu verkaufen. Zu  
 erfragen in der Exped. d. Bl.

**Chalselongue,**  
 gut erhalten, zu kaufen gesucht  
 Off. mit Preisang. unt. A 27  
 an die Exped. d. Bl.

**2 Paar getragene Damenschuhe**  
 Nr. 40 u. 41 zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter „Schuhe“ an  
 die Exped. d. Bl.

**Gebraucht. Grude**  
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis  
 unter E 6 10 in der Exped. d. Bl.  
 abzugeben.

**Gut singender Kanarienvogel**  
 zu kaufen gesucht. Angebote er-  
 bitte Bürgergarten Nr. 9 1.

**Geschäftliche offen.**  
 Zu erfragen bei  
 Richter, Al. Ritterstr. 6, 2 Etz.

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
 von Beamten zum 1. 4. od. später  
 zu mieten gesucht.  
 Angebote unter H M 99 an  
 die Exped. d. Bl.

**Eine 3-5 Zimmer-Wohnung**  
 von jung Leuten ohne Kinder zum  
 1. 4. od. später zu mieten gesucht.  
 Angebote mit Preis unter V 69  
 an die Exped. d. Blattes!

Offizier sucht  
**Wohnung**  
 (Wohn- und Schlafzimmern und  
 außerdem Küche) zum  
 15. März. Offerten abzugeben  
 unter Ob 8 an die Exped. d. Bl.

**Ein möbliertes Zimmer**  
 sofort oder 1. März gesucht.  
 Offerten unter G F an die  
 Exped. d. Bl.

Zum 1. oder 15. März wüsst  
 3 Zimmer, ein Neben- bei innerer  
 Straße, gesucht. Offerten unter  
 L M an die Exped. d. Bl.

**Bestäuben**  
 Wohnung mit sofortiger Miete  
 und Beschleunigung. Anstufung mit  
 park u. Hof. Gantus, Furt  
 1/2. 187. 188. 189.

**Hundekuchen**  
 Sternrogerie Kötzchenbroda.

**Freibank.**  
 Sonnabend früh von 8 Uhr ab  
**Fleisch-Verkauf.**  
 Gütlich rote Karten.  
 Die Verwaltung.

**Umzugshalber**  
 verkaufe ich bis zum Montag den  
 26. Februar

**Schönwaren für Konfirmanten.**

**Herren- und  
 Damen-Garderobe,**  
 Ausrüstung, neue Federbetten  
 Matratzen, Bettstellen.

**Marie Löser,**  
 Große Ritterstraße 1.

**Kaufe alte, auch zerbrochene  
 Zahngebisse.**

Platin, rein, Höchstpreis er Mk. 7,90,  
 Platinabfälle, Bromwasser usw. nur  
 Dienstag den 27. Febr. von 9-12  
 Uhr in Merseburg, im Hotel Goldene  
 Sonne, Zimmer Nr. 1.  
 Robert Endrich-Görlich.

**Neimarbelt.**  
 Montag den 26. d. Mts.,  
 nachmittags von 1-3 Uhr.

**Ausgabe  
 von Dr. H. J. J. J.  
 Brauhausstr. 2.**

**Flotte gute  
 Stickerinnen**  
 außer dem Hause gesucht.

**G. Hoffmann**  
 Inh.: Bernh. Taltza  
 Markt 19.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratabelagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Gaudesbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklamefeld 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf., mehr. Tageszettel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachfrage: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 46

Sonnabend den 24. Februar 1917

43. Jahrg.

## Ein italienischer Transportdampfer mit 1000 Mann versenkt.

### Feindliche Erkundungsvorstöße an der West- und Ostfront fehlgeschlagen. Die Angst der Engländer vor der Wirkung des U-Boot-Krieges. — Die Engländer als Giftmischer.

#### Unterseebootkrieg und Weltverkehr.

Die Bedeutung der Weltwirtschaft ist der großen Öffentlichkeit erst eigentlich im Laufe des Krieges recht zum Bewusstsein gekommen. Im Frieden war man gewohnt, das Funktionieren des großen Mechanismus als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und machte sich kaum Gedanken darüber, auf welche Art und Weise der Güteraustausch von Land zu Land, von und nach Übersee erfolgte. Es war einfach selbstverständlich, daß die Versorgung eines Landes mit Lebensmitteln glatt vor sich ging und daß alle notwendigen Bedarfartikel für die Industrie eines Landes zur Stelle waren. Erst der Krieg hat gezeigt, wie feinnalzig und kompliziert das Netz des internationalen Wirtschaftsverkehrs ist, und wie groß die Abhängigkeit der einzelnen Länder vom Weltmarkt ist. Typisch ist der Fall bei der Verachtung der Wirtschaftslage Englands, seitdem der Kampf der deutschen Unterseeboote sichtbare Wirkungen zu verzeichnen beginnt.



vorjähren Anlaß. Die Knappheit von Rohmaterial hatte im freien Wettbewerb den schlimmsten Preiswucher zur Folge, so daß die Regierung sich zur Einschüpfung genötigt sah. So mußte für Hamantelken, das für die Kriegsindustrie dringend benötigt wird, 1916 150 sh. bezahlt werden, gegen 80 sh. pro Tonne im Jahre 1915. Weit schwerer aber als die Verdrängnisse der englischen Submarine fällt jedoch die Krisis ins Gewicht, die der deutsche Unterseebootkrieg allmählich auf dem englischen Lebensmittelmarkt hervorgerufen hat. Während England 1913 an Weizen 10,6 Mill. Halbtönen importierte, ist die Einfuhr an Weizen im Laufe des Krieges rapide zurückgegangen und belief sich 1914 auf 10,4, 1915 auf 8,9 und 1916 sogar nur auf 6,1 Mill. Halbtönen. Ähnlich liegt es beim Weizenmehl und bei Mais und Hafer. Infolgedessen sind die Weizenpreise in England bedeutend in die Höhe gegangen. Der Jahresdurchschnittspreis für Weizen betrug im Jahre 1916 58 sh. 5 Pence für das Quartier, das sind 23 1/2 sh. mehr als 1914. Bemerkenswert ist aber, daß der Durchschnittspreis im Dezember 1916 bereits 72 sh. betrug, für Gerste wurde 1916 das Doppelte bezahlt wie 1914, und Hafer erreichte 1916 mit 33 sh. 5 Pence den höchsten Jahresdurchschnitt seit 1913. Ähnlich vollzieht sich die Steigerung für Fleisch, Milch und Vollerprodukte.

Ein Ende der Verteuerung der englischen Lebensmittel und Rohstoffe ist vorläufig gar nicht abzusehen, und je härter der Mangel an Schiffszumum und die Verschärfung des deutschen Unterseebootkrieges England vom Weltverkehr abschneiden, desto fühlbarer werden sich die direkten und indirekten Wirkungen dieses Zustandes in England machen. Sind einmal die Aern, durch die England seine Lebenskraft von Übersee bezieht, unterbunden, dann ist die Zeit auch nicht mehr fern, daß die Kraft Großbritanniens sich ihrem Ende zuneigt. Dann wird der Tag kommen, um ein Wort aus der jüngsten Rede des Staatssekretärs Gessford zu zitieren, wo unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootflotte mit wuchtigen Schlägen den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreiches trifft.

#### Deutschland und Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen.

Zwischen Krieg und Frieden.

Laut „Baker Anzeiger“ meldet der „Matin“ aus New York: Wilson werde am Sonnabend, spätestens am Montag seine große Rede im Kongreß halten. Der Präsident wird in seiner Rede betonen, daß er zu einer Kriegserklärung an die Mittelmächte keinesfalls rufen könne. Er wird eine ausführliche Erklärung über die völlig außerordentliche Lage abgeben, in der sich die Vereinigten Staaten befinden und die Tragweite der zu fassenden Beschlüsse unterstreichen.

Die „A.M. Jg.“ meldet aus Washington unterm 18. Februar: Wände Leute betrachten es hier als ungewiss, daß der Präsident noch abgibt, deutliche Maßnahmen zu ergreifen. Die geschickte Politik Deutschlands, einen offensichtlichen feindlichen Akt zu vermeiden und in anderen Punkten nachzugeben, ist für das Zögern des

Präsidenten verantwortlich zu machen; es mögen aber auch noch andere Gründe mitprechen, z. B. die geringe Begeisterung, die sich in den Ländern der Entente über den Beitritt Amerikas zeigt, und zwar wegen des Friedens der Geschlechterung. Ferner erwägt man die revolutionäre Lage auf Kuban, ferner die neuerdings wieder drohender gemordete Haltung Mexikos. Es mag auch das stetige Anwachsen der Friedensstimme im Kongreß die Abgeordneten noch weniger geneigt gemacht haben, dem Präsidenten Vollmacht für den Schluß der Schlichtung zu erteilen. Man behauptet, daß die Friedensfreunde dort bis zur letzten Möglichkeit an der Zukünftigkeit des Kongresses festhalten und den Präsidenten auffordern werden, er möge, wenn nötig, eine Sondermission im März einberufen. Diese Kreise träumen sich auch gegen die Bewaffnung der Handelsflotte, wo sie behaupten, daß dadurch ein schmerzlicher Streitfall herbeigeführt werden könnte. Arbeiten die Friedensfreunde im ganzen Lande Tag und Nacht, Versammlungen werden abgehalten, Beschlüsse angenommen, und die Regierung wie der Kongreß werden mit Telegrammen, Briefen und Postkarten überflutet, von denen auf eine Kriegsförderung jedesmal acht Friedensstundungen kommen. Die „Herald“ behauptet ferner, daß die Kriegsstimmung abnimmt.

Militärische und finanzielle Maßnahmen.

Aus Washington wird nach Berliner Blättern gemeldet: Im Senat ging ein Gesetz ein, das den Präsidenten ermächtigt, über die Land- und Seekriegskräfte zu verfügen und ebenso über jedes dem Staat der Privatpersonen gehörende Schiff in In- und Auslande. Damit soll diejenige Maßnahme erledigt werden, die notwendig war, damit es nicht zu einer Verletzung der Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten in völkerrechtlicher oder vertragsmäßiger Beziehung kommt.

Im „B. L. A.“ heißt es: Die Opposition gegen die Vollmacht des Wilson sei teilweise unbekannt. Wie in politischen Kreisen in den irischen Kreisen starke Empörung darüber, daß Wilsons Rechte in dieser Art ausgedehnt werden sollen. Es beste auch mit der Verfassung im Widerspruch. Wilson würde auf Grund der Vollmacht über Krieg und Frieden entscheiden können.

Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Wilson teilte Kriegesekretär Baker mit, er werde noch in dieser Woche eine vom Generalfstab ausgearbeitete allgemeine Militärauflage dem Kongreß zugehen lassen. Präsident Wilson sei dem Grundlag einer allgemeinen militärischen Ausbildung günstig, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden könne.

Weiter meldet aus Washington: Der Kriegesekretär Baker hatte eine Unterredung mit Wilson über die Einführung einer allgemeinen sechsmonatigen Dienstpflicht. Dem Kongreß wird noch in dieser Woche eine diesbezügliche Gesetzesvorlage zugehen. Wie man hört, ist Wilson ein Anhänger dieser Idee.

Nach dem „Matin“ wird der amerikanische Kongreß um eine Bewilligung von 6 Millionen Dollar angegangen.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der getrigge deutsche Abwehrbericht lautet: Im Westen bei Ypern und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.